



an den

EINWOHNERRAT EMMEN

49/23 Beantwortung des Postulates Christian Kravogel und Mitunterzeichnende vom 15. November 2023 betreffend Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

A. Wortlaut des Postulates

I. Ausgangslage

In Zügen, Flugzeugen, bei Behindertentoiletten und in nahezu allen Haushalten ist es ganz normal, dass dieselben Toiletten von allen Geschlechtern genutzt werden. Aber in den Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen sieht die Norm vor, dass Jungen auf die Jungen-Toiletten und Mädchen auf die Mädchen-Toiletten gehen müssen. Diese Praxis, Toiletten nach Geschlecht aufzuteilen, spiegelt eine traditionelle Geschlechterbinarität wider, welche nicht der Realität der Geschlechteridentitäten entspricht.

II Diskriminierung von nicht-binären und transgender Kindern

Diese Aufteilung lehrt Kinder implizit, dass es nur zwei strikte Geschlechter gibt. Dieses Konzept kann die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten und -ausdrücke negieren und dazu führen, dass nicht-binäre und transgender Kinder sich ausgeschlossen fühlen. Sie könnten Diskriminierung und Stigmatisierung erfahren, wenn sie gezwungen sind, Toiletten zu benutzen, die nicht ihrer Identität entsprechen.

III Inklusion und Respektvolles Umfeld

Eine Änderung dieser Praxis kann dazu beitragen, ein inklusiveres und respektvolleres Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Überall dort, wo Toiletten nicht mehr nur nach Geschlechtern aufgeteilt sind, hat sich gezeigt, dass geschlechtsneutrale Toiletten gut funktionieren. Die Einführung von genderneutralen Toiletten könnte dazu beitragen, dass Kinder sich sicher und akzeptiert fühlen, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität oder ihrem Geschlechtsausdruck.

I.III Non-binäre und Transgender: Schweiz ist an der Spitze

Gemäss [Transgender Network Switzerland](#) geht man je nach Zählung von 0.5 bis 3 Prozent der Bevölkerung aus, die sich als Transmenschen bzw. als nicht-binär ansehen. Gemäss [Umfrage des SRF](#) vom Juni 2023 bezeichneten sich in der Studie des Umfrageinstituts Ipsos 6 Prozent als transgender, non-binär, gender-fluid bzw. anders als männlich oder weiblich.

Dieser Anteil ist viel höher als es den meisten bewusst ist, und auch viel höher als viele es sich eingestehen möchten. Doch diese Zahlen zeigen, dass es sich um ein Thema handelt, mit dem sich auch die Politik auseinandersetzen muss. Dies insbesondere, weil dies über lange Zeit eine gesellschaftliche Tabuisierung erfahren hat.

Mehr und mehr Städte und Schulen nehmen sich diesem Thema an und bieten bereits Lösungen. Und auch der Nationalrat befasst sich dieses Jahr im [Postulat 23.3501](#) mit der Verbesserung der Situation von nichtbinären Personen. Die Zeit ist reif, dass sich auch die Gemeinde Emmen ernsthaft mit diesem Thema befasst.

II. Forderung A: Einführung von genderneutralen Toiletten in Kindergärten und Basisstufen

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit, eine inklusive und geschlechtergerechte Umgebung in unseren Bildungseinrichtungen zu schaffen, postulieren wir die schrittweise Umstellung von bestehenden Toilettenanlagen in Kindergärten und Basisstufen, weg von der binären Aufteilung in Toiletten für Jungen und Mädchen hin zu genderneutralen Toiletten. Eine Toilettenanlage für alle Kinder.

III Forderung B: Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Primarschulen

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit, eine inklusive und geschlechtergerechte Umgebung in unseren Bildungseinrichtungen zu schaffen, postulieren wir die schrittweise Umstellung von bestehenden Toilettenanlagen in Primarschulen, weg von der rein binären Aufteilung in Toiletten für Jungen und Mädchen hin zu einer trinären Aufteilung in Toiletten für Mädchen, Jungen und All-Gender.

Dieser Schritt wird aus den im nächsten Kapitel beschriebenen Gründen dringend empfohlen. Wir appellieren daher an den Gemeinderat, in Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen und Schulverwaltungen, dieses Postulat zu prüfen und in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle des Transgender Networks Switzerland die Möglichkeiten zu evaluieren und eine schrittweise Umsetzung zu planen. Dies wird nicht nur dazu beitragen, Diskriminierung zu bekämpfen, sondern auch eine inklusive und zukunftsorientierte Bildungsumgebung für alle Kinder schaffen.

III.I Gewichtung

Da, im Gegensatz zu den genderbinären Toiletten, die genderneutralen Toiletten allen Schülern zur Verfügung stehen, müssen diese in ihrer Wichtigkeit bei der Platzierung im mindesten gleichgewichtet, oder höher gewichtet werden als die genderbinären Toiletten.

Die Gewichtung soll so gewählt werden, dass nicht-binäre und transgender Kinder nicht separiert, sondern integriert werden.

Wenn aufgrund von Platzmangel nicht ausreichend Raum für drei Toiletten zur Verfügung steht, sollte den geschlechtsneutralen Toiletten Priorität eingeräumt werden, weil geschlechterneutrale Toiletten – im Gegensatz zu genderbinären Toiletten – von allen Personen genutzt werden dürfen. Gegebenenfalls können zusätzliche Einzeltoiletten für Mädchen vorgesehen werden, die z.B. aus religiösen Gründen keine geschlechtsneutralen Toiletten nutzen dürfen.

III.II Mehr als ein WC: Schutzraum für intime Momente

Diese Räume haben in der heutigen Zeit viele Funktionen. Sie dienen nicht nur als Ort für das Notwendige, sondern auch als Raum, sich mit einem erfrischenden Spritzer Wasser im Gesicht aufzufrischen, soziale Medien zu durchsuchen, sich die Haare zu richten, das Makeup nachzuziehen oder einfach für einen Moment zur Ruhe zu kommen. Oft handelt es sich um Augenblicke, in denen Privatsphäre von grosser Bedeutung ist. Es ist ein Ort der Stille der auch als ein Safespace bezeichnet werden kann. Er ermöglicht die Flucht aus all dem Trubel, zumindest für fünf Minuten. Und dieses Bedürfnis ist nicht abhängig davon, welches Geschlecht die anderen Personen im Raum haben. Sondern es ist ein persönliches Bedürfnis.

III.III Lösungskonzepte

Architekten haben bereits über geschlechtsneutrale Toiletten nachgedacht und entsprechende Lösungen entwickelt. In diesen Toiletten teilen alle Nutzer einen gut zugänglichen, übersichtlichen Vorraum mit Waschmöglichkeiten, der oft eine offene Gestaltung nach aussen aufweist. Die Kabinen, die nach oben und unten abgeschlossen sind (sogenannte "Safespaces"), stehen allen zur freien Wahl. Wenn das Platzangebot es erlaubt, werden solche Toilettenanlagen mit einem separaten bzw. sichtgeschützten Bereich für Urinale ergänzt.

III.IV Hygiene

Der Verzicht auf die Haupttüre macht den Vorraum nicht nur sicherer, sondern reduziert die Möglichkeit der Übertragung von Keimen, da nach dem Waschen der Hände, keine Türklinke mehr berührt werden muss.

III.V Reduktion von Übergriffen

Ein gemeinsam von allen genutzter und nach aussen offener Vorraum verringert das Risiko von Übergriffen. Mobbing und übergriffiges Verhalten, sei es körperlich oder verbal, treten nicht nur zwischen den Geschlechtern auf, sondern oft auch zwischen Personen oder Gruppen desselben Geschlechts. Die gemeinsame Nutzung der Vorräume durch Personen aller Geschlechter trägt eher zur Beruhigung bei und schafft ein sichereres Umfeld.

VI. Begründung

VI.I Inklusion und Nichtdiskriminierung

Wir möchten sicherstellen, dass alle Kinder, einschliesslich nicht-binärer und transgender Kinder, ohne Diskriminierung und Ausgrenzung Zugang zu angemessenen Toilettenanlagen haben und keinem Kind der Zugang zu den bisherigen geschlechterspezifischen Toiletten aufgrund ihres nicht-binären Geschlechts oder ihrer Geschlechtsidentität verweigert wird.

Indem wir genderneutrale Toiletten einführen, beenden wir diskriminierendes Mobbing. Mitschülerinnen und Mitschüler müssen sich somit nicht mehr veranlasst fühlen, Toilettenbereiche verteidigen zu wollen, da der Zugang allen gewährleistet wird.

VI.II Förderung von Geschlechtervielfalt

Die bisherige Dualisierung von Toiletten in "Jungen" und "Mädchen" vermittelt Kindern das Konzept einer strikten Geschlechterbinarität, was nicht mehr zeitgemäss ist. Genderneutrale Toiletten tragen dazu bei, das Verständnis für Geschlechterdiversität zu fördern und Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Identität in einer offenen und unterstützenden Umgebung zu erkunden.

VI.III Pädagogische Werte

Kindergärten und Basisstufen spielen eine grundlegende Rolle in der Sozialisation von Kindern, indem sie die ersten Schritte in Richtung sozialer Integration und Entwicklung setzen. Bereits in diesem frühen Stadium können bestehende Geschlechtertrennungen bei den Toiletten dazu führen, dass Kindern bestimmte Geschlechterrollen und Stereotypen auferlegt werden.

Wenn diese Kinder dann in die Primarschule eintreten, wird die Bedeutung der Bildung und weiteren Sozialisation verstärkt. Die festen geschlechtsspezifischen Toilettenregelungen in dieser Phase können weiterhin Einfluss auf die Kinder ausüben und ihnen bestimmte Geschlechterrollen und Stereotypen aufdrängen. Diese Auswirkungen werden besonders im Kontext der Enttabuisierung von Themen wie Menstruation deutlich, wo Geschlechterstereotypen und Schamgefühle oft eine Rolle spielen.

Daher ist die Ergänzung von genderneutralen Toiletten in Schulen von grosser Bedeutung. Solche Toiletten fördern nicht nur die Werte der Gleichberechtigung, Toleranz und Vielfalt, sondern tragen auch dazu bei, Tabus und Vorurteile im Zusammenhang mit der biologischen Vielfalt und den verschiedenen Aspekten der menschlichen Erfahrung zu durchbrechen. Dies schafft einen Raum, in dem Kinder ohne Stigmatisierung oder Diskriminierung mit wichtigen und natürlichen Themen wie z.B. Menstruation konfrontiert werden können. Es ermöglicht auch eine offene und respektvolle Umgebung für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechteridentität oder ihren persönlichen Bedürfnissen.

VI.IV Diskriminierung durch Verweis auf Behindertentoiletten

Die Praxis, nicht-binäre oder transgender Kinder auf Behindertentoiletten zu verweisen, ist zutiefst problematisch. Sie vermittelt fälschlicherweise den Eindruck, dass diese Kinder eine geistige oder körperliche Behinderung hätten, was nicht der Fall ist. Solche Verweise führen zu einer weiteren Stigmatisierung und sozialen Isolation dieser Kinder und verstärken Vorurteile und Missverständnisse bezüglich Geschlechtsidentitäten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Bildungseinrichtungen sicherstellen, dass Kinder ungeachtet ihrer Geschlechtsidentität angemessenen Zugang zu sanitären Einrichtungen haben, ohne dass sie sich ausgegrenzt oder diskriminiert fühlen müssen. Genderneutrale Toiletten sind ein Schritt in Richtung eines inklusiveren und gerechteren Bildungssystems.

B. Stellungnahme des Gemeinderates

1. Ausgangslage

Das Postulat fordert die schrittweise Einführung genderneutraler Toiletten in Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen. Dabei sollen einerseits alle Kinder unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität einen sicheren und diskriminierungsfreien Zugang zu Toiletten erhalten, andererseits soll die Baustruktur der Einrichtungen berücksichtigt werden.

Die Diskussion um genderneutrale Toiletten-Anlagen ist ein Thema, das in den letzten Jahren aufgrund der wachsenden Sensibilisierung für Geschlechtervielfalt und Geschlechtsidentität an Bedeutung gewonnen hat. Der Wunsch nach solchen Toilettenanlagen wird von verschiedenen Seiten geäußert und es gibt nachvollziehbare Argumente, die unter anderem im eingereichten Postulat aufgeführt werden, wie:

- Inklusivität für alle Geschlechtsidentitäten
- Reduzierung von Diskriminierung und Belästigung
- Förderung von Sozialisation und Akzeptanz

Es gilt jedoch, auch Nachteile und Herausforderungen zu betrachten, die mit der Einführung von genderneutralen Toiletten einhergehen.

Die Einführung genderneutraler Toiletten muss im Kontext des multikulturellen Umfelds der Gemeinde Emmen betrachtet werden. Es ist davon auszugehen, dass religiös oder kulturell bedingte Vorbehalte bestehen, was die Akzeptanz solcher Toiletten bei einigen Erziehungsberechtigten und Lernenden erschweren könnte.

Zudem gibt es Bedenken, dass genderneutrale Toiletten den Schutzraum, den die getrennten Toiletten für Mädchen bieten, einschränken könnten. In vielen Schulen dienen die Mädchen-Toiletten nicht nur der körperlichen Hygiene, sondern auch als sicherer Raum, in dem sich Schülerinnen zurückziehen können. Durch die Einführung von genderneutralen Toiletten könnte dieser Schutzraum verloren gehen und einige Mädchen könnten sich unwohl fühlen, die Toiletten mit männlichen Mitschülern zu teilen. Insbesondere im Hinblick auf Hygiene und Sicherheitsbedenken könnte es Vorbehalte seitens der Lernenden, den Erziehungsberechtigten und den Lehrpersonen geben.

Aus Sicht des Gemeinderates müsste die Umsetzung genderneutraler Toiletten, wenn sie an den Unterstufen erfolgt, zwangsläufig auch an den Sekundarschulen geprüft werden, da das Bewusstsein für Geschlechtsidentität in diesen Altersgruppen stärker ausgeprägt ist. In diesem Sinne vertritt der Gemeinderat klar die Haltung, dass im Falle der Umsetzung von genderneutralen Toiletten dies über alle Stufen der Volksschule geschehen müsste und das Thema ganzheitlich Beachtung finden sollte.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die aktuelle Toiletten-Situation in den einzelnen Schuleinheiten der Gemeinde Emmen auf der Unterstufe (KG/BS/PS):

Grün = genderneutrale Umsetzung möglich

Orange = genderneutrale Umsetzung mit bescheidenen baulichen Massnahmen möglich

Rot = genderneutrale Umsetzung mit erheblichen baulichen Massnahmen und hohen Kosten verbunden

Schulstandort	Kindergarten/Basisstufe (Rü)	Primarschule
Emmen Dorf	Pavillon: 2 getrennte WCs für 1 KG Unter-Spitalhof: 1 gemeinsames WC für 2 KG	3 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Erlen PS	PS-Schulhaus: je 1 gemeinsames WC pro KG (2x) Neuhof: 1 gemeinsames WC für 2 KG	3 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Gersag PS	Trakt F (Container): Je 2 Einzel-WC pro KG	2 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Hübeli	alter-Doppel-KG: je 1 gemeinsames WC pro KG (2x) Pavillon: EG: 1 gemeinsames WC für 2 KG OG: 2 getrennte WCs für 2 KG Benziwil: 1 gemeinsames WC	3 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Krauer	je 1 gemeinsames WC pro KG (3x)	3 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Meierhöfli	KG-Gebäude: EG: 1 gemeinsames WC für 2 KG OG: 2 getrennte WCs für 2 KG Pavillon: 2 getrennte WCs für 1 KG Ehemals HW-Wohnung: 1 gemeinsames WC für 1 KG Oberhof: 1 gemeinsames WC für 1 KG	4 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Riffig	Pavillon alt: 2 getrennte WCs für 2 KG Pavillon "neu": 2 getrennte WCs für 3 KG	4 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs
Sprengi	Kein KG	2 Stockwerke mit je 2 getrennten WCs plus 1 Kn-WC im EG

Rüeggisingen	<p>4x Basisstufe im Schulhaus: Getrennte WCs (siehe rechts)</p> <p>2x Basisstufe Sonnhalde: Je 2 getrennte WCs für 2 BS</p> <p>1x Basisstufe bei HW-Wohnung: 1 gemeinsames WC für 1 BS</p> <p>1x Basisstufe Rüeggisingerstrasse 1 gemeinsames WC für 1 KG</p>	<p>2 Stockwerke mit je 4 getrennten WCs (EG und 1.OG)</p> <p>1 Stockwerk mit 3 getrennten WCs (2. OG)</p>
---------------------	---	---

Wie die Tabelle deutlich aufzeigt, ist eine Einführung von genderneutralen Toilettenanlagen nur im Kindergarten und der Basisstufe teilweise umsetzbar. Die Ausweitung auf die ganze Primarschule wäre nur mit einem unverhältnismässig grossen baulichen respektive finanziellen Aufwand möglich.

Ebenso wären genderneutrale Lösungen in den Sporthallen, Umkleieräumen und Duschanlagen zu bedenken, um ein ganzheitlich inklusives Umfeld zu schaffen.

2. Zu den Forderungen der Postulanten

Forderung A: Einführung von genderneutralen Toiletten in Kindergärten und Basisstufen

Bereits heute haben einige Kindergärten nur eine Toilette für alle Kinder, was praktisch einer genderneutralen Lösung entspricht. Kleinere Kinder sind häufig noch wenig schambehaftet und es scheint in diesen Fällen keine grossen Probleme zu geben. Trotzdem wären für die vollständige Einführung bauliche Massnahmen in einigen Einrichtungen notwendig.

Forderung B: Einführung von genderneutralen Toiletten in Primarschulen

In den Primarschulen bestehen die Toilettenanlagen meist aus getrennten Mädchen- und Knabentoiletten pro Stockwerk. Die vorgeschlagene Umstellung auf eine trinäre Aufteilung (Toiletten für Mädchen, Jungen und All-Gender) würde in vielen Fällen umfangreiche bauliche Anpassungen und hohe Kosten erfordern. Eine raumhohe Abtrennung aller Kabinen, wie im Postulat vorgeschlagen, erscheint aufgrund der baulichen Gegebenheiten in den meisten Schulen unrealistisch.

Auch in anderen Einwohnergemeinden wie der Stadt Luzern werden genderneutrale Toiletten nur bei Neuanlagen oder spezifischen Anfragen implementiert. In den bestehenden Schulanlagen werden genderneutrale Toiletten jedoch nur in Ausnahmefällen und auf Anfrage geschaffen, indem beispielsweise eine bestehende barrierefreie WC-Anlage umgerüstet wird. Dies ist aktuell jedoch nur in einer von 14 Schulanlagen der Fall. Dieser pragmatische Ansatz wurde jedoch von den Postulanten explizit als nicht wünschenswert taxiert.

Die tabellarische Übersicht zeigt für Emmen auf, dass in den bestehenden Primarschulanlagen jeweils pro Stockwerk ein Mädchen und ein Knaben-WC vorhanden sind. Die meisten Schulgebäude verfügen über mehrere Stockwerke, so dass total bis zu acht WC-Anlagen bestehen. Mindestens eine dieser bestehenden WC-Anlagen müsste so umgebaut werden, dass alle Kabinen raumhoch abgetrennt sind, was in vielen Fällen aufgrund der baulichen Gegebenheiten, wie z.B. Raumhöhen von bis zu drei Metern, unrealistisch erscheint. Auch der im Postulat geforderte Ansatz von trinären WC-Anlagen, also getrennten Toiletten für Mädchen, Jungen und genderneutrale Nutzende, wäre im Bestand nur mit grossem Aufwand und finanziellen Konsequenzen umsetzbar.

3. Kosten

Eine vollständige Umsetzung genderneutraler Toiletten in Kindergärten, Basisstufen und Primarschulen würde Kosten in Höhe von weit über CHF 100'000.00 verursachen. Dies schliesst bauliche Massnahmen und Anpassungen ein, die in vielen Schulhäusern notwendig wären, um die Anforderungen an Sicherheit und Hygiene zu gewährleisten.

4. Schlussfolgerung

Der Gemeinderat sieht in der Einführung genderneutraler Toiletten zwar wichtige Aspekte zur Förderung von Inklusion und Gleichberechtigung, jedoch überwiegen die praktischen und finanziellen Herausforderungen. Vor allem in Anbetracht des multikulturellen Umfelds und der baulichen Einschränkungen ist die Umsetzung auf breiter Basis nur schwer realisierbar. Darüber hinaus müsste eine konsequente Umsetzung genderneutraler Toiletten auch an Sekundarschulen gefordert werden, da das Bewusstsein für die eigene Geschlechtsidentität auf dieser Stufe ausgeprägter ist als in Kindergarten- und Primarschulen. Ebenso müssten in den Sporthallen genderneutrale Toiletten eingerichtet werden. Ähnliche Herausforderungen ergeben sich schliesslich bei Umkleieräumen und Duschen.

Daher beantragt der Gemeinderat die Ablehnung des Postulates.

Emmenbrücke, 25. September 2024

Für den Gemeinderat

Ramona Gut-Rogger
Gemeindepräsidentin

Patrick Vogel
Gemeindeschreiber